

# Kraftvoll, relevant und vor allem «immerno hässig»

3000 Menschen demonstrierten beim Frauenstreik Luzern für faire Löhne, mehr Repräsentation und sichere Räume.

Veronika Rojek-Wöckner

Sommerlich warm, gute Laune in der Luft und ein brechend volles Inseli. Hinter violetten Fahnen und wütenden Pappschildern standen beim Frauenstreik in Luzern elegante Damen, junge Studentinnen und engagierte Menschen.

Das Open Mic eröffnete am Samstag Lisa Mazzone, Präsidentin der Grünen Schweiz. Sie erinnerte daran, dass feministische Politik unter anderem eine Frage der Prioritätensetzung sei: «Seit Anfang Jahr wurden in der Schweiz 15 Frauen aufgrund ihres Geschlechtes getötet. Trotzdem gibt die Politik Millionen für Panzer und Kampffets aus, anstatt den Schutz von Frauen zur Priorität zu machen.»

## Frauen auf die Spitzen der Liste setzen

Für Mazzone liegt der Schlüssel zur Veränderung in der Repräsentation – nicht nur als Namen auf Wahllisten, sondern an deren Spitze. Im späteren Gespräch betonte sie: «Es geht nicht nur um Quoten, sondern um gezielte Förderung. Frauen mit Kompetenz gibt es nämlich genug – mindestens so viele wie Männer ohne», sagte sie lachend. «Frauen müssen jedoch oft aktiv gefragt werden, ob sie politische Verantwortung übernehmen wollen.»



Das Inseli war am Samstagnachmittag Startpunkt des Protestmarsches. Bild: Boris Bürgisser (Luzern, 14. 6. 2025)

Warum Frauen seltener von selbst in politische oder Führungspositionen streben? «Rollenmodelle – dass man überhaupt denkt, es sei eine Möglichkeit!», so Mazzone. «Es fehlt an Vorbildern und den richtigen Rahmenbedingungen. Wir müssen daher dringend neue Strukturen schaffen, damit politische Teilhabe für Frauen eine Selbstverständlichkeit und nicht zu einer Entweder-oder-Entscheidung zwischen Beruf, Familie und Engagement wird.» Ein stilles Plakat erregte die Aufmerksamkeit

in den eigenen Reihen. Ein Raster von Selbstporträts – mal mit Kopftuch, mal mit blauen Strähnen, mal mit Corona-Maske. Mitgebracht hat es Roni Muff aus Burg im Aargau. Die 52-Jährige kam vor 27 Jahren aus Paraguay in die Schweiz – auf der Suche nach einem Neuanfang und Perspektive. Heute unterrichtet sie Primarschülerinnen und Primarschüler und engagiert sich ehrenamtlich für Geflüchtete. Mit einer von ihnen, der heute 17-jährigen Shanaz aus Syrien, entstand vor sechs Jahren

das Plakat: eine Collage ihrer eigenen Möglichkeiten und möglichen Identitäten.

## Kämpfen – bis zum Lebensende

Für Muff, selbst Überlebende häuslicher Gewalt, ist der Einsatz für Frauenrechte nicht Theorie, sondern Lebensrealität. «Ich wusste damals nicht, wohin ich mich wenden konnte», erzählte sie. «Heute will ich anderen Frauen helfen, ihre Stimme zu finden. Ich kämpfe gegen Gewalt – bis zum Ende meines Lebens.»

Der Streik braucht Engagement, Energie und natürlich Menschen, die mitanpacken. Doch die Anmeldeformulare auf der Website des feministischen Streikkollektivs unterschieden klar: Finta-Personen (Frauen, intersexuelle, nicht binäre und Transgender-Personen) konnten sich für Awareness-Teams melden, also für das emotionale Wohl während des Anlasses sorgen. Cis-Männer (Männer, bei denen Geschlechtsidentität mit dem Geschlecht übereinstimmt, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde) hingegen wurden anstelle dessen auf körperliche Aufgaben verwiesen: Auf- und Abbau, Bierkisten tragen.

Awareness? Nein, danke. Das wirkt auf den ersten Blick paradox. Gerade ein Anlass, der sich für Gerechtigkeit und Gleichstellung einsetzt, teilt hier nach Geschlecht zu. Ist das der Versuch, Schutzräume zu schaffen? Oder zeigt sich hier doch ein altes Rollenbild in neuem Gewand?

Der Frauenstreik auf dem Luzerner Inseli war wieder laut, kämpferisch und emotional – und ein starkes Signal für Sichtbarkeit und Gerechtigkeit. Doch Rollenmodelle ändern sich nicht über Nacht. Sie prägen unser Denken – und auch das Denken derjenigen, die sie aufbrechen wollen. Dass darüber diskutiert wird, ist ein Anfang. Der Rest ist Arbeit. Und zwar für alle.

## Buslinie 11 wird erweitert

**Kriens** Nach jahrelanger Planung und mehreren runden Tischen mit der Quartierbevölkerung verkündet die Stadt Kriens: Die Buslinie 11 soll definitiv von Luzern Bahnhof über den Dattenbergrain, die Sonnenbergstrasse und den Zumhof bis zur Krienser Busschleife verkehren. Wie es in einer Mitteilung der Stadt heisst, soll die erweiterte Linie 11 ab Dezember 2026 in Betrieb genommen werden.

Damit der Bus dereinst durch die Sonnenbergstrasse fahren kann, braucht es eine neue Busdurchfahrt. Denn aktuell befindet sich an dieser Strasse ein Engnis, das für die Durchfahrt der Busse verbreitert werden muss. Die Verbreiterung soll zwischen 3,5 und 5 Metern betragen. Es braucht deshalb einen rechtskräftigen Strassen- und Baulinienplan. Dieser liegt ab dem 17. Juni für 30 Tage öffentlich auf. Im Anschluss folge dann die Auflage des konkreten Strassenprojekts.

Wie Stadtrat Maurus Frey auf Nachfrage erklärt, soll die Linie 11 zukünftig im Viertelstundentakt verkehren. Damit einher gehe dann auch eine Einstellung der Linie 15, die Linie 16 verkehre dafür bis zu den Pilatusbahnen. «Es ist ein grosser Schritt für Kriens», sagt Frey. Mit dem neuen Angebot sei die Stadt für die Zukunft gut gerüstet, gerade im Hinblick auf Projekte wie den Bypass oder den Durchgangsbahnhof.

Durch den Dialog mit der Bevölkerung habe man zahlreiche Verbesserungen ins Projekt aufnehmen können, so Frey. Hierzu gehören beispielsweise der Bau eines Trottoirs sowie der Erhalt des Spielplatzes an der Sonnenbergstrasse. Die Spielfläche bleibe nun weitgehend erhalten.

Um die Durchfahrt anderer Autos zu verhindern, werden laut der Stadt versenkbare Poller installiert. Die Linie 11 soll mit Elektrobussen betrieben werden, um einen «leisen und emissionsarmen Betrieb» zu gewährleisten. (sfr)

## Nachbarn wollen Airbnb verbieten – Gericht gibt Recht

In Malters endet ein Streit unter Stockwerkeigentümern vor Gericht.

Ein Mann baute 2010 in Malters ein Haus mit mehreren Wohnungen. Zwei davon behielt er selber, die übrigen verkaufte er im Stockwerkeigentum. Das ging über zehn Jahre gut, doch 2022 kam es zum Konflikt. Grund: Der Mann hatte begonnen, eine seiner beiden Wohnungen auf Airbnb zu vermieten.

Das Angebot lief sehr gut – die Wohnung war zu den meisten Zeiten mit Gästen belegt. Doch das wurde den Nachbarn im Haus zu viel. Im Schnitt alle drei bis vier Tage kamen neue Mieter. Die Nachbarn beklagten sich, die Gäste würden sich regelmässig auf fremde Terrassen verirren, nach dem WLAN-Passwort fragen, den Abfall falsch entsorgen oder die Parkplätze versperren.

## Er akzeptierte nur Gäste mit guter Bewertung

Deshalb wurde eine Stockwerkeigentümerversammlung einberufen. Diese beschloss mit Mehrheitsentscheid, dass die Kurzzeitvermietung von Wohnungen verboten werden soll. Dagegen reichte der Mann Klage ein – angeblich, wie sich jetzt zeigt: Das

Bezirksgericht Kriens weist die Klage ab, wie im Urteil zu lesen ist. Das Gericht stützt die Sicht der Stockwerkeigentümer, wonach die Vermietung als Ferienwohnung eine nicht zumutbare Mehrbelastung darstellt.

Wie im Urteil zu lesen ist, achtete der Mann zwar auf eine sorgfältige Auswahl der Gäste. So habe er nur Interessenten mit guter Bewertung akzeptiert, Partys seien verboten gewesen. Doch diese Argumente überzeugten das Gericht nicht. Es hält sogar fest, dass es eigentlich keinen Beschluss der Stockwerkeigentümer gebraucht hätte, um die Airbnb-Vermietung zu unterbinden. Denn der Mann hatte am Anfang, als er noch Besitzer des gesamten Hauses war, selber ein Nutzungsreglement erlassen. Darin heisst es, dass abgesehen vom Wohnzweck auch «ruhige Bürobetriebe» erlaubt sind, solange dies nicht zu übermässigen Immissionen und Personenfrequenzen führt. Die Vermietung als Ferienwohnung sei mit diesen Vorgaben nicht vereinbar. Somit habe der Besitzer auch gegen sein eigenes Reglement verstossen. (rk)

## FDP hat einen neuen Präsidenten

**Emmen** An der Generalversammlung der FDP Emmen wurde **Marcel Beer** (Bild) als neuer Parteipräsident gewählt. Beer löst Martin Birrer ab, der



seit 2017 Präsident war. Dies schreibt die Ortspartei in einer Mitteilung. «Als Präsident der FDP Emmen will ich die Partei als bürgerlich-liberale Kraft in die Zukunft führen», lässt sich Beer in dem Schreiben zitieren.

Die Parteileitung setzt sich damit zukünftig aus Beer und den ebenfalls neu gewählten Parteileitungsmitgliedern Dulnet Zeqiroski, Fabrizio Suter und Franz Räber zusammen. Ebenfalls Teil des Gremiums sind die Gemeinderatsmitglieder Bernadette Brunner (Finanzen) und Matthias Lingg (Fraktionspräsident & Events). (sfr)

ANZEIGE



Zu Gast

in der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern

Die beiden höchsten Luzerner informieren an der SHL Schweizerischen Hotelfachschule Luzern über das aktuelle Geschehen im Kanton Luzern. Die SHL-Direktorin Christa Augsburger gibt Einblick in die Schule, die Studierende auf nationale und internationale Führungstätigkeiten in der Hotellerie und Gastronomie vorbereitet. Themen rund um den Tourismus und die Gastronomie stehen beim letzten Präsidialjahresanlass im Zentrum.

Im Anschluss wird ein Apéro offeriert.

Montag, 23. Juni 2025 | 18.30 Uhr

SHL Eingang Haldenstrasse (Montana-Bähnli) benützen | 6006 Luzern

Ferdinand Zehnder  
Kantonsratspräsident

Reto Wyss  
Regierungspräsident

KANTON  
LUZERN

Melden Sie sich hier an:

